Die

Ganze Summa

des Evangelischen

Christenthums,

in einer

Gedächtniß-Predigt

bey dem tödtlichen Hintritt

des Hochwohl-Ehrwürdigen und Wohlgelahrten

Herrn

Christian Cölestin Steins

gewesenen treufleißigen Pfarrherrn bey der Deutsch-Littauischen Gemeine zu Königsberg,

am Sonntage Cantate

den 27 April 1755.

in der Littauischen Kirche vorgestellet

von

George Steinkopf,

Dienern des göttlichen Worts bey der Roßgärtschen Gemeine.

Königsberg,

zu finden bey Johann Heinrich Hartung.

Allen,

die den seligen Lehrer gekannt und geliebet haben;

und vornemlich

Dessen

hochbetrübten Frau Wittwe,

geehrtesten Eltern,

liebwehrten Herren Brüdern,

sämtlichen

Verwandten und Angehörigen,

wie auch

geliebten Beicht-Kindern,

übergibt

diese Leichen-Predigt

mit dem hertzlichen Wunsch:

Daß der GOTT aller Gnaden Sie allesamt über dem Verlust des würdigen Mannes reichlich tröſten,

Sie zum ernſtlichen Kampf und Lauf des Chriſtenthums kräftig erwecken,

Sie auf der ſchmalen Zions-Bahn richtig leiten,

und endlich in die ewige Ruhe der Heiligen ſeliglich einführen wolle,

Der Verfaſſer.

Gebeth.

Grosser Heiland HErr JEsu, du lebendiges Haupt deiner Gemeine! es hat dir gefallen einen deiner treuen Knechte in diesen Tagen in deine Freude einzuführen, und eben dadurch viele deiner Kinder in eine schmertzliche Betrübniß zu setzen. Wir verehren in Demuth deine unerforschliche Wege! wir nehmen in Beugung an deine gerechte Schläge! denn wir wissen, daß deine Hand alles regieret, was deiner Kirche wiederfähret. Wir bitten aber auch hertzlich: Stosse doch nicht den Leuchter von seiner Stäte; sondern bleibe du bey uns mit deiner Gnade, mit deinem Worte, mit deinem Licht, mit deinem Geist, Schutz und Seegen. Du bist doch der Welt-Heiland, der Eigenthums-HErr aller Seelen; und des Vaters Vornehmen soll durch deine Hand fortgehen. Heile den Riß und die Wunde so deine Kirche empfangen hat. Siehe an diese verlassene Gemeine, die jetzt

wie eine Heerde ohne Hirten ist, und versorge sie wieder mit einem begnadigten Lehrer, mit einem Manne nach deinem Hertzen, der das Gute fortsetzen möge, welches dein Knecht angefangen. Laß dir auch wohlgefallen, deine Gnaden-Gegenwart in dieser Versammlung zu bezeugen, und das Wort, so anjetzo vorgetragen werden soll, also zu segnen, daß dein grosser Nahme verherrlichet, die Gemeine erbauet, und das Gedächtniß deines Knechtes im Segen erhalten werde, Amen.

Eingang.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. So erkläret sich der Heiland, Geliebte in demselben, über seinen Tod und Auferstehung, in dem Sonntags-Evangelio, welches vor acht Tagen verlesen worden, beym Joh. 16. v. 16. Worte der Betrübniß sind es, wenn er zu seinen Jüngern spricht: Ueber ein Kleines so

so werdet ihr mich nicht sehen: Worte des Trostes sind es, wenn er hinzu setzet; und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen. Mit den ersten Worten zeiget er an, daß er nunmehro die Welt bald verlassen, und als ein Geopferter mit seinem eigenen Blut zu seinem Vater gehen würde, aber zu unserm wahren Besten. Mit den andern aber versichert er sie, daß er am dritten Tage sein Leben wieder nehmen, und sich zu ihrer grossen Freude lebendig und sichtbahr zeigen würde; wie er sonst schon davon deutlich geredet c. 14. v. 19. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; Ihr aber solt mich sehen; denn ich lebe, und ihr solt auch leben.

Wir bemercken bey diesen Worten, daß die Welt, und alles was in der Welt ist, der Veränderung unterworfen sey, und die Menschen am meisten; daher wir GOtt bitten mögen, daß er diese Worte: Ueber ein Kleines, tief in unser Hertz drücken wolle. Heute lebest

du, o Mensch; ehe Morgen kömmt, kan es sich schon geändert haben, und dein Leben vom Tode verschlungen seyn. Heute siehet man dich; über ein Kleines wird man dich in der Welt nicht mehr sehen. O Sünder! itzt blühest du wie eine Rose roth, bald bist du todt, und must vor dem Richterstuhl dich stellen. Du Hochmüthiger, der du auf der Erden prangest und viel Figur macheſt, über ein Kleines must du unter der Erden liegen, und man wird mit Füßen über dich her gehen! Du Wollüstiger, du lustiger Welt-Bruder und Welt-Schwester, über ein Kleines wird die geile Lust in deiner Brust zu Gall und Hölle werden! o wehe dir, wenn du deine Lust nicht an GOtt gehabt! Du Irrdischgesinneter, über ein Kleines must du die Welt, oder die Welt dich verlassen; und was wird dirs sodann helfen, wenn du viele zeitliche Güter zusammengebracht, und nicht reich in GOtt gewesen wäreſt! Darum laß deinen Sinn ändern, und nimm den Ruff zur Bekehrung und Nachfolge JEsu an, der dir heute in seinem Nahmen gegeben wird. Aber du Gottes-Mensch, der du

nach-

nachjagest dem Glauben, und der Gottseligkeit, über ein Kleines, wird man dich hier nicht sehen im Jammerthal, denn du solst vom Kampfplatz abgeführet werden; aber über ein Kleines wird man dich sehen in der schönen Krone, die den Ueberwindern bereitet ist; darum halte aus! halte deine Treu!

Solche Veränderung hat auch erfahren unser im HErrn entschlafener Freund und Lehrer, zu dessen gesegnetem Gedächtniß unsre gegenwärtige Versammlung angestellet ist, ich meyne, der weyland Wohl-Ehrwürdige und Wohlgelahrte, **Herr Christian Cölestin Stein**, gewesener treuer Lehrer bey dieser Litthauischen Gemeine, dessen entseelten Gebeine allbereit am vergangenen Freytage der Erden anvertrauet sind; seine Seele aber in GOtt lebet und sein Andencken in allen Christlichen Hertzen im Segen bleiben wird. Dieser unser hingegangene Freund hat sich so gar nicht vor dieser Veränderung gefürchtet, daß er vielmehr die-

selbe vorher gesaget, und sich Christgebührend darauf zubereitet hat. Denn als er schon vor zwey Jahren ein starckes Blutspeien bekam, so besorgte er, daß sein Lebens-Licht nun bald würde ausgelöschet werden, sprach aber dabey getrost: Alsdann fein sanft und stille, HErr laß mich schläfen ein! Allein es gefiel dem HErrn des Weinberges diesen seinen Knecht noch eine Zeitlang in seiner Arbeit zu lassen, und ihm in der Schwachheit so viel Kräfte zu ertheilen, daß er seine Amts-Geschäfte mehrentheils selbst verrichten konte. Da er aber am ersten Oster-Tage seine letzte Predigt gehalten hatte, fühlete er sich dermaaßen entkräftet, daß er sich nach Hause muste leiten lassen. Und als darauf andere gefährliche und auszehrende Zufälle sich einfanden, so merckte er wohl, daß sein Ende nahe sey. Daher er nun sein gantzes Gemüth in die selige Ewigkeit richtete, und mit Betrachtung des himmlischen, sonderlich im Gebeths-Umgang mit GOtt seine Tage zubrachte, wobey ihm die Zeit gar nicht lang wurde. Daher, wenn

jemand

jemand nach seinem Zustande sich erkundigte, er gemeiniglich zur Antwort gab: Ich gehe der Ewigkeit entgegen. Insonderheit ist merckwürdig, daß er am verwichenen Sonntage, Jubilate genannt, frühe morgens sich weiß anklei-den ließ, wobey er mag gedacht haben: Ich zieh mich auf den Sabbath an, so prächtig als ich immer kann. Da nun dieses geschehen, sprach er zu seiner Ehegattin: Nun werde ich bald sterben! singet doch das Lied: HErr JEsu Christ wahr'r Mensch und GOtt ꝛc. Als sie nun drey Verse davon gesungen, sprach er: Ich sterbe! und als er das gesaget, ver-schied er. War das nicht eben so viel, als ob er die Worte des Heilandes ge-braucht: Ueber ein Kleines so werdet ihr mich nicht sehen? Wir sehen ihn freylich allhier nicht mehr, denn er ist hingegangen zu seinem Vater, zu seinem Erlöser, zu seinem Tröster, demselben die Rechnung von seinem geführten Amt und Leben abzulegen, den Gnaden-Lohn von ihm zu empfahen, und ein reines immerwährendes Lobopfer ihm zu brin-

gen.

gen. Fahre hin, lieber Mit-Bruder! Ueber ein Kleines werden wir uns doch wieder sehen, und (o Trost!) in bessern Umständen.

Der letzte Wille unsers seligen Freundes war unter andern, daß nach seinem Ableben ein Wort der Erbauung an seine Gemeine von Jemanden solte geredet, und der Raht GOttes von unserer Seligkeit ihr noch zu guter letzt in seinem Nahmen vorgehalten werden. Da nun dieses Geschäfte mir aufgetragen ist, so hat die Liebe gegen meinen treu gewesenen Jonathan solches nicht abschlagen können. Ich werde demnach mich durch göttliche Hülfe bemühen dem Verlangen eures seligen Lehrers einiger maaßen ein Gnüge zu leisten, und zur Erklärung des aufgegebenen Textes schreiten, wenn wir vorhero GOtt den HErren um seinen gnädigen Beystand angeruffen haben, u. s. f.

Text.

Text.

1. Petr. 1. 3-9.

Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelck-

lichen

lichen Erbe, das behalten wird im Himmel. Euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbahr werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen; Auf

daß

daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preiß und Ehren, wenn nun offenbahret wird Jesus Christus. Welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habet, und nun an ihn gläubet, wiewol ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen

mit unaussprechlicher und herrlicher Freude; Und das Ende eures Glaubens davon bringen, nehmlich der Seelen Seligkeit.

Diese verlesene Worte sind eines der vornehmsten Stücke in diesem Sendschreiben, welches Petrus an die Bekehrten aus dem Judenthum, die hin und her zerstreuet waren, abgelassen hat, darin wir fast die gantze Gottesgelahrtheit, als in einem kurtzen Auszuge, beysammen finden. Wir wollen demnach bey dieser Gelegenheit etwas Gantzes, und zwar ein solches, das uns im Leben und Sterben das allernöthigste ist, in der Furcht des HErrn betrachten, und unserer Andacht vorhalten:

Die

Die gantze Summa des Evangelischen Christenthums.

1. Nach seinem wahren Grunde;
2. nach seiner rechten Gestalt,
3. nach seinen Prüfungen; und
4. nach seinem herrlichen Ende;

Abhandlung.

Wir betrachten demnach das Evangelische Christenthum, in dem

Ersten Theil.

Nach seinem wahren Grunde.

Der Grund des Evangelischen wahren Christenthums ist die Wiedergeburth. Petrus fängt daher seinen Brief mit diesem Lobspruch an: v. 3. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JESU Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat. Die Wiedergeburth ist die

Gnaden-Würckung GOttes in der Seele, da er den Glauben und das geistliche Leben in ihr würcket, und dadurch den gantzen Zustand des Menschen gründlich verändert, so daß der, der Fleisch vom Fleisch gebohren war, nun Geist vom Geist gebohren ist. Der Zweck meiner gegenwärtigen Rede läßt nicht zu mich in eine weitläuftige Abhandlung dieser wichtigen Lehre einzulassen, sondern wir bemercken nur diese drey nöthige Punckten,

I. Daß der gantze Mensch in der Wiedergeburth (in weitläuftigem Verstande genommen) verändert werde an Hertz, Sinn, Muth und allen Kräften. Denn der Verstand, welcher vorhero mit dicker Finsterniß umgeben war, erlangt nun beßre Einsichten in geistliche Sachen; so daß er die Sünde für das gröste Uebel ansiehet, JEsum aber für sein schönstes Guth, da sein gantzes Hertze ruht. Der Wille, welcher vormahls in angebohrner Feindschaft dem göttlichen Willen zuwieder war, läßt sich nun gantz willig unter das sanfte Joch Christi gefangen nehmen,

und

und spricht in gelassenem Gehorsahm: wie du wilt, HErr wie du wilt! Das Gedächtniß, welches vorhero wie ein Sieb war, welches das Böse und Eitle wohl behielt, das gute und Geistliche aber bald herausfallen ließ und verschüttete, ist nun eine edle Schatz-Kammer, darinn die erkannten göttlichen Wahrheiten behalten, und durch die Erinnerung des heiligen Geistes zu seiner Zeit hervorgebracht werden. Das Hertz, welches ehedem ein Sammelplatz aller sündlichen Lüsten und Begierden gewesen, wird nun ein schöner Garten voll Gewächse guter Arten, darinn Liebe, Demuth, Geduld u. s. f. als die herrlichen Früchte des Geistes hervorgrünen und den Seelen-Freund bewirthen. Die Glieder des Leibes, welche der Mensch vorhero zum Dienst der Ungerechtigkeit begeben, werden Waffen der Gerechtigkeit, damit er GOtt preiset, und andern Menschen dienet. Siehe, so wird der gantze Mensch geändert, und eine neue Creatur in Christo JESU. Wo bleibt denn aber die Sünde! ist die schon mit Strumpf und

Stiel ausgerottet? Nein, der weise GOtt läßt die Wurtzel der Sünde noch in seinen Christen zu ihrer beständigen Prüfung und Demüthigung übrig bleiben; aber die Sünde wird nicht herrschen können, sondern als ein überwundener Knecht beherrschet, und unter die Füße getreten, wenn JEsus seinen Thron in der Seele aufgerichtet hat, und in Ihr gnädiglich regieret.

II. Daß die Wiedergeburth Frucht und Segen aus der Auferstehung Christi sey. Der Apostel spricht: GOtt hat uns wiedergebohren durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Denn der siegreiche Heiland hat in seiner Auferstehung den Tod und alle Feinde überwunden, so daß die Sünde, der Unglaube und Hertzens Härtigkeit keine Seele in ihren Banden behalten kann, die nur nicht selbst will gebunden bleiben. Nicht allein aber hat er dem Tode die Macht genommen sondern auch das Leben und ein unvergängliches Wesen wiedergebracht, mithin den Grund zu unserer geistlichen Auferste-

erstehung geleget. Denn der lebendige und freudenvolle JEsus will seine Lebens-Kräfte und Geistes-Gaben nicht für sich allein behalten, sondern spricht: Ich, lebe und ihr solt auch leben. Wenn demnach ein armer Sünder als ein Todter zu seinen Füssen lieget, und um Gnade winselt, so legt er seine rechte Hand auf ihn, und spricht: Du solt leben! Ich war todt, und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.

III. Daß die Wiedergeburth der Grund des gantzen Christenthums sey; denn in der Wiedergeburth wird der wahre Glaube gewürcket, welcher gleichsahm der Geist und die Seele des Christenthums ist; in der Wiedergeburth wird die Liebe angezündet, welche die Ausübung und der Beweiß des Christenthums ist; in der Wiedergeburth wird auch die lebendige Hofnung hervorgebracht, welche die Krone des Christenthums ist. Hast du nun, o Mensch, die Wiedergeburth noch nicht erfahren, so bist du wahrlich noch kein Christ, du

magst so alt geworden seyn, als du wollest, du magst auch sonst mit Gaben, Wissenschaften und Tugenden aufs beste geschmücket seyn. Glaube nur, dein vermeyntes Christen-Leben ist nichts anders als ein Hauß, das ohne Grund auf den Sand gebauet ist, ja als ein Hauß von Papier gemacht, welches von Verständigen nichts geachtet, und vom kleinsten Winde umgeworffen wird. Ohne Wiedergeburth hast du kein Theil an des HErren JEsu Blut und denen dadurch erworbenen Gnaden-Schätzen; denn es fehlet dir am Glauben, der das eintzige Mittel ist, dadurch man sich JEsum zu eigen machet. Ohne Wiedergeburth kanst du keine Gemeinschafft mit GOtt, dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, haben; denn wie solte GOtt, das allerheiligste, reinste Wesen, mit dir sich vereinigen können? mit dir, fleischlichen, unreinen Weltergebenen Sünder! Ohne Wiedergeburth kanst du keine eintzige Christen-Pflicht nach dem Willen GOttes verrichten, denn es mangelt dir das geistliche Leben, folglich die Lust und Kraft zum wahren Guten. Ohne Wie-

der-

dergeburth kanst du keine Hofnung haben ins Himmelreich einzugehen; und was wolltest du auch mit deinem alten fleischlichen Sinn im Himmel machen? An dem seligen Vergnügen so daselbst gefunden wird, hast du keinen Geschmack; und die Dinge, die dein fleischlich Gemüth begehret, werden daselbst nicht gefunden, folglich würde dir der Himmel kein Himmel, kein Ort der Freuden seyn. O siehe, wie unselig bist du nun, woferne du nicht aus dem Geiste gebohren bist! denn lebest du, so bringest du dein gantzes Leben mit Sünden zu; stirbest du, so fährest du davon wie ein Vieh; stehest du dermahleins wieder auf, so erntest du was du aufs Fleisch gesäet hast, nehmlich das Verderben. Achte es demnach für eine grosse Barmhertzigkeit GOttes, daß er dich wiedergebähren, und sein verdorbenes Geschöpf erneuren will. Laß dich nur durch den göttlichen Gnaden-Zug in Christi Sterben hineinziehen, so wird auch das Leben Christi in dir hervorgrünen, da wirst du ein rechter Christ, das ist, eine neue Creatur werden.

Zweyter Theil.

Wir betrachten nun das Christenthum ferner

II. Nach seiner rechten Gestalt.

Wollen wir das Christenthum in seiner eigentlichen Gestalt sehen, so fasset es in sich Glaube, Liebe und Hoffnung. Das ist das geistliche Kleeblat, welches sich an den wiedergebohrnen Christen in unserm Text deutlich spühren läst. Es bestehet demnach das wahre Christenthum

I. im Hertzens-Glauben an JEsum v. 8. Die Bekehrten aus den zerstreueten Jüden, an welche Petrus schreibet, hatten JEsum mit leiblichen Augen nie gesehen, und ihn im Fleisch nicht gekannt, so wie die andern Juden, die im gelobten Lande wohneten; daher Petrus desto-mehr ihren Glauben preiset, weil sie an JEsum gläubeten, wiewohl sie ihn nicht gesehen; da sie nehmlich das Wort göttlicher Predigt aufnahmen als GOttes Wort. Christen sehen anitzo JEsum auch nicht mit den Augen des Leibes,

Leibes, denn nun, nun ist die Zeit des Glaubens, biß dahin, wenn der Heiland in seiner Herrlichkeit erscheinen wird, da das Glauben ins Schauen wird verwandelt werden, womit auch Paulus übereinstimmet, wenn er 2. Cor. 5, 7. spricht: Wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. Wir wollen bey dieser wichtigen Lehre vom Glauben drey Haupt-Stücke bemercken.

A. Der Vorwurff des Glaubens, oder die Sache, womit der Glaube in der Rechtfertigung hauptsächlich zu thun hat, ist der HErr JEsus Christus, sein Blut und Wunden, seine Unschuld und Gerechtigkeit, sein Wort und Verheissung. Auf JEsum, sein Blut, Verdienst und Wort gründet sich der Christ als auf den köstlichen Eckstein, den ziehet er an als sein Kleid, darin ruhet er als in seinem Element, und spricht: Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders als in JEsu Wunden, da lag er vor der Zeit der Welt.

B. Die Art und Beschaffenheit des Glaubens. Soll ich ihn kurtz beschreiben, so sage ich: Der Glaube ist ein lebendiges Vertrauen auf den HErrn JEsum; oder eine solche göttliche Kraft in der Seele, da ein Bußfertiger JEsum Christum mit seinem gantzen Verdienst ergreiffet, sich zu eigen macht, und mit ihm sich vereiniget. Es fängt sich aber der Glaube an mit der lebendigen Erkentniß JEsu Christi, und seiner Wohlthaten. Denn wie kann man auf Jemanden sein Vertrauen setzen, den man noch nicht kennet? Solche Erkentniß erlanget der Mensch, wenn er mit gebeugtem Hertzen das Evangelium von Christo höret, lieset und mit Gebeth betrachtet: denn da thut der heilige Geist die Decke von seinen Augen weg, daß er die Klarheit, das ist, die Herrlichkeit und Schönheit JEsu mit aufgedecktem Angesicht sehen kann. Mit solcher Erkentniß Christi ist verbunden der göttliche Beyfall, da man durch Ueberzeugung des heiligen Geistes den erkann-

erkannten Wahrheiten von Christo beystimmet oder sie für gewißlich wahr hält, und zu dem allen Ja und Amen sagt. Hierauf folget die wohlgegründete Zuversicht, da ein Gläubiger anfänglich ein dürstiges Verlangen trägt, einen solchen weltgepriesenen JEsum würcklich zu erlangen und sich mit seinem Heyl zu sättigen; hierauf zum Gnaden-Stuhl hinzu gehet, sich ins Armen-Recht begiebt, und als ein Bettler seine Hand nach dem Allmosen der Gnade ausstrecket; ja auch den Jacobs-Kampf unter Weinen und Beten kämpfet, biß er JESU das Hertz abgewinnet; endlich aber auch seinen Erlöser zuversichtlich ergreiffet, und das erworbene Heyl sich so zueignet, als wenn sonst niemand mehr in der Welt wäre, dem Christus angienge, als dieser arme Sünder allein. Woraus denn eine süsse Beruhigung und Freudigkeit entstehet, indem er sich um seinen Heiland mit den Glaubens-Armen herumschlinget und spricht: Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht,

nicht, o mein Licht, aus dem Hertzen lasse.

C. Die Würckung des Glaubens.

Der Glaube, wo er rechter Art ist, richtet wichtige Dinge in der Seele an. Ich will die Würckungen lieber mit biblischen als mit meinen eigenen Worten anzeigen. (1) Durch den Glauben wird ein Christ gerecht vor GOtt, oder so angesehen, wie Christus selbst. Röm. 5, 1. (2) Durch den Glauben reiniget GOtt das Hertz, Gesch. 15, 9. daß ein Christ nicht nur offenbahre Laster meidet, sondern auch von der Befleckung des Fleisches und Geistes sich reiniget. (3) Durch den Glauben wird er geheiliget, und der göttlichen Natur theilhaftig gemacht. Apost. 26, 18. 2. Petr. 1, 3. 4. (4) Durch den Glauben achtet er mit Mose die Schmach Christi für grössern Reichthum, als die Schätze Egypti. Ebr. 11, 24-26. (5) Durch den Glauben überwindet er die Welt in sich und ausser sich, 1. Joh. 5, 4. (6) Durch den Glauben wiederstehet er dem Teufel. 1. Petr. 5, 8. (7) Durch den Glauben siehet er die Herrlichkeit

lichkeit GOttes. Joh. 11, 40. (8) Der Glaube würcket Geduld, Jac. 1, 3. (9) Der Glaube ist thätig und fruchtbar in der Liebe und allen Tugenden. 2. Petr. 1, 5. f. (10) Durch den Glauben wird ein Christ ewig selig. Gesch. 16, 31. Wundert euch nicht, meine Freunde, daß der Glaube solche grosse Dinge in den Christen ausrichtet; denn er hat alles mit JEsu gemein; ist er nun mit dem Allmächtigen verbunden, so vermag er alles, durch den, der ihn mächtig machet; ist ihm die Fülle Christi geöffnet, so besitzet er alles was JEsus hat; daher Paulus zu den Gläubigen spricht: Es ist alles euer. 1. Cor. 3, 21. Wundert euch aber vielmehr über die Blindheit und Thorheit so vieler Maul-Christen, die sich des Glaubens rühmen, und dabey gleichwol in allen Wercken der Finsterniß und des Unglaubens leben. O eitler Mensch, du erkennest, daß wir allein durch die Gnade JESU Christi selig werden, darin hast du recht, das ist eine Grund-Wahrheit, und einen andern Grund kann niemand legen; aber was baust du hierauf?

auf? Holtz, Heu, Stroh, Stoppeln, Sünde und Greuel; du kanst bey deinem Glauben lügen, fluchen u. s. f. und ein solches liederliches Ding wilst du Glauben nennen? Nenne es lieber einen falschen Wahn, und bemühe dich um den wahren Christen-Glauben. Laß zu dem Ende dein Hertz durch die göttliche Kraft erst zubereiten, daß es gleich werde einem mürben Acker, der da wohl umgepflüget, zerrissen und erweichet ist, so wird der Geist des Glaubens diesen unvergleichlichen Saamen hineinpflantzen; da hast du denn das erste Stück des Christenthums, nehmlich den Glauben.

Es bestehet das wahre Christenthum

II. In der aufrichtigen JEsus-Liebe. v. 8. Petrus rühmet hier die Liebe der Bekehrten als was vorzügliches und besonderes, daß sie JEsum liebeten, den sie doch nicht gesehen; da sonst bekant ist, daß man dasjenige vorzüglich liebet, was man siehet, hingegen was aus den Augen ist, auch leicht aus dem Sinn kommt; dahero Johannes saget:

So

So jemand seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er GOtt lieben, den er nicht siehet? 1. Joh. 4, 20. Demnach ist ein wahrer Christ ein rechtschaffener Liebhaber JEsu. Wir bemercken hiebey abermahl drey Stücke.

A. Der Vorwurf der Liebe ist JEsus Christus, der allerschönste, süsseste, hochverdiente, Liebesvolle Erlöser, der unserer Liebe am würdigsten ist. Es ist unsre Schuldigkeit, daß wir JEsum lieben müssen: es ist Gnade, daß wir ihn lieben dörffen: es ist eine Seligkeit für uns, wenn wir ihn lieben können. Meines JESU Huld ist ungemein! Wer würde nicht die Leutseligkeit eines Königes bewundern, wenn er erlauben wolte, daß alle Bettler ihm die Hand küssen dörften? Mein HErr, du erlaubest mir nicht nur, daß ich dich lieben darf, sondern du gebietest mir, daß ich dich lieben soll, ja du dräuest mich mit der Hölle, wenn ich dich nicht lieben werde. O wohl uns des feinen HErren! Mercket nun

B. Den

B. Den Ursprung, oder woher die Liebe zu JESU entstehet? Sie entstehet (1) aus der Erkentniß der Herrlichkeit und Schönheit unsers Immanuels. Denn der Heiland ist an und vor sich selbst so herrlich, daß du ihn lieben müstest, wenn er dir gleich keine Wohlthat (welches doch unmöglich ist) erwiesen hätte. Denn liebt man Hoheit: Er ist der hochgebohrne König; liebt man Schönheit: Er ist der Schönste unter den Menschen-Kindern; liebt man Reichthum: Er ist das unergründliche Meer der Seligkeit; kurtz, Er ists gar! (2) Aus Betrachtung der Liebes-Wercke, die JEsus an uns gethan hat. Wahrlich er hat dich erst geliebet, und was du gutes um und an dir hast, das hast du aus dieser ewigen Qvelle geschöpfet. Siehe er verläßt sein Himmelreich, und wird einem Wurme gleich; er gehet an deiner statt vor Gericht, ja in die Hölle, und opfert sein Leben für dein Leben willig auf; er kommt nun täglich zu dir mit vollen und milden Hän-

Händen deine Seele zu seegnen. Sage ob du einen Freund in der Welt wissest, der solche Liebes-Thaten an dir erwiesen? Insbesondere entstehet die Liebe (3) aus der Versicherung der Vergebung der Sünden. Wer da weiß, wie einem Sünder zu muthe ist, den unzählige Schulden drücken, der wird auch wissen, was vor zarte Bewegungen in ihm entstehen, wenn ihm der Heiland viel vergiebet. O da kann er nicht anders, er muß viel lieben und seinem Wohlthäter das gantze Hertz schencken, der ihm so viel geschencket hat. (4) Aus dem Geschmack der Liebe Christi, so aus seinen Liebes-Wercken, besonders aus der Vergebung der Sünden hervor leuchtet. Wenn ein Hertz erst durch die göttliche Züchtigungen erweichet und von der Creatur-Liebe gereiniget ist, so schliesset GOtt der Seele sein gütiges Hertz auf, er zeigt ihr gleichsam wie dem Thoma seine Wunden und Nägelmahl, davon sie so erstaunend wird, daß sie ausrufft: Mein HERR und mein GOTT! Schmecket und sehet, wie freundlich

der HErr ist. Ist es auch wohl möglich Sünder so zu lieben, die dir gemacht so viel Betrüben! Siehe, so zündet ein Feuer das andere an! so würckt die Liebe eine Gegenliebe. Wir bemercken ferner

C. Den Beweiß der Liebe, oder wie ein Christ seine Liebe zu JEsu beweiset: (1) in einer demüthigen Hochachtung gegen JEsum, da derselbe ihm im Hertzen oben an stehet, ja alles in allem ist. (2) In völliger Ergebenheit an den Heiland, da die Seele ein Verbündniß mit ihm machet, und spricht: Ich bin dein, und du bist mein, ewig soll unsre Gemeinschaft seyn. (3) Im vertraulichen Umgang mit ihm; das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte. (4) In Haltung seiner Gebote; das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten. (5) Besonders in einer aufrichtigen Liebe gegen den Nächsten, da man ein brennendes und scheinendes Licht ist, welches sich aber im Dienste anderer verzehret. (6) Im hertzlichen Verlangen sein Angesicht zu schauen. Seht

das

das sind die schönen Früchte, die auf dem Liebes-Baum wachsen, davon der Glaube die Wurtzel ist.

Wir bemercken aber noch bey diesem Punct, daß es in der Schule der Liebe mancherley Classen giebt, und unter den Liebhabern Christi ein Unterscheid sich findet. Denn einige sind noch **Kinder** oder Anfänger, bey denen es manche Strauchelungen setzet, die mit Thränen begleitet werden. Andere sind **Jünglinge**, die schon gute Proben abgeleget und den Bösewicht überwunden haben. Andere sind schon zum **männlichen Alter** gekommen, und stehen fest, daß weder hohes noch tiefes sie scheiden soll von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Manche lieben nur JEsum um der Süßigkeit willen, die sie im Lieben empfinden; andere lieben ihn um sein selbst willen, weil er so liebenswürdig ist, und durch seine Liebeswercke sich uns so verbindlich gemacht. Einige haben ihn lieb in guten Tagen, andere lieben ihn mehr unterm Creutz. Seht aber GOttes Gütigkeit: Er verwirft auch den schwächsten nicht,

sondern läßt auch der zarten Kinder Liebe ihm gefallen, wenn nur in ihrem Geiste kein Falsch ist.

Ehe wir von diesem Stücke weggehen, will ich nur noch eine Frage ins Gewissen schieben: Der Heiland frägt anjetzo einen jeden: Hast du mich lieb? Nun was antwortet ihr, o Seelen? verstummen gilt nicht, lügen taugt nicht, leichtsinnig was hersagen nützet nicht; darum besinnet euch auf eine wahre Antwort. So viel sage ich euch zu weiterm Nachdencken: Der liebet Christum nicht, der noch die Sünde liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Nahmen giebt. Und; So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sey Anathema, und alles Volck soll sagen Amen. Endlich bestehet das wahre Christenthum

III. in der lebendigen Hofnung. Diese Ebräer, in unserm Text, waren wiedergebohren zu einer lebendigen Hofnung, v. 3. Wir bemercken hiebey abermahl drey Stücke.

A. Der Vorwurff der Hofnung sind

sind wichtige aber zukünftige Dinge, die GOtt verheissen hat, worunter die Verheissung des ewigen Lebens die wichtigste ist.

B. Der Grund oder worauf sich die Hofnung gründet. Sie gründet sich (1) auf die wichtige Anstalten, die JEsus Christus zu unserer Seligmachung gemachet hat. Es ist wahr, wenn es auf unser Verdienst und Würdigkeit ankäme, so würde nicht der Himmel, sondern die Hölle unser letztes Quartier seyn. Aber gelobet sey GOtt, daß wir JEsum haben! der nach dem Nahmen und der That ein Seligmacher ist; solte der umsonst so viel erlitten haben? solte ein Himmel bereitet seyn, und keine Himmels-Bürger darinn wohnen? nein, er will sein Hauß voll haben, und wenn er es mit Armen, Krüppeln, Lahmen und Blinden besetzen solte. (2) Auf die Gegenwart des seligmachenden Glaubens. Der klare Ausspruch Christi lautet also: Wer da gläubet und getauffet wird, der wird selig werden. Wenn

demnach ein Christ den wahren Glauben hat, wenn er auch versichert ist, daß er denselben habe; so kann er auch dabey die Seligkeit gewiß hoffen, und zu seinem Heiland freymüthig sagen: Wer an dich gläubt und zweifelt nicht, der kommt ja nicht ins Gericht, wie kann ich denn verlohren seyn, es ist unmöglich, nein ach nein! (3) Auf die bereits erlangte Seligkeit allhie im Reich der Gnaden; Paulus spricht: Wir sind schon selig, aber in Hofnung, nehmlich der vollkommenen künftigen Seligkeit. Röm. 8, 24. Hat ein Christ die Rechtfertigung erlanget, so ist er schon im Vorhofe des Himmels; hat er die Wiedergeburth erfahren, so ist er schon in der Vorstadt, und darf nur alle Tage weiter gehen, biß er in die rechte Stadt kommt; ist er hie schon GOttes Kind worden, so weiß er, daß er auch ein Erbe ist des ewigen Lebens. Daher er bey allen Anfechtungen Muth und Feld behält, und sagen kann: O Satan, du must erst diese Bollwercke niederreissen, diese Vorstädte zerstöhren, oder mir den Glauben und GOttes Gnade

de nehmen, ehe du kanst den Himmel umwerffen. Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon GOttes Sohn bey gelegt im Glauben. (4) Auf die Briefe, Siegel und Pfand, so GOTT dem Glauben gegeben. Der Brief ist das unveränderliche Wort GOttes, die Siegel sind die heiligen Sacramenten, und das Pfand ist der heilige Geist. (5) Auf die göttliche Macht und Treue. Der Glaube muß bis ans Ende fest bleiben, denn wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Aber wer ist tüchtig seinen Glauben selbst zu erhalten? wie bald würd' unser Glaub und Treu, HErr, wenn du uns nicht stündest bey, sich in die Asche legen! Allein der das gute Werck angefangen, ist auch mächtig es zu bewahren, und treu genug es zu vollführen; daher Petrus im Text v. 5. spricht: die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit.

C. Die Würckung der Hofnung. Sie würcket eine ausharrende Geduld, einen Fleiß in der Heiligung, eine Beständigkeit im angefangenen Lauf, einen

getrosten Muth im Leiden und im Tode. Was machts, daß ein Kaufmann durch Sturm und Wellen in fremde Länder reiset? die Hofnung, daß er ein mit ausländischen Schätzen reich beladenes Schiff wieder zurück bringen werde. Und was machts, daß ein Christ es sich im Dienste seines Herrn läßt sauer werden, und nicht müde wird? Die Hofnung, daß auf eine kurtze Arbeit ewige Ruhe erfolgen werde. Woher kommts, daß ein Christ die Thorheit der Welt-Lust verachtet, und darüber zum Narren wird um Christi willen? Die Hofnung tröstet ihn, daß das Blat sich bald umwenden werde, und der Heiland ihn aus dem Sodom herausführen, und ihm ein Erbtheil unter den Kindern GOttes geben werde. Was machts, daß ein Christ hier mit Thränen säet? die Hofnung, daß er dort eine Freuden-Erndte halten wird. Was machts, daß er im Tode getrost ist? Die Hofnung des ewigen Lebens. So ist also die Hofnung der Christen ein Perspectiv oder Fern-Glaß, damit sie in die weite unendliche Ewigkeit hineinschauen, und die unsichtbaren himm-

himmlischen Güter zu ihrer kräftigen Aufmunterung ansehen. Will der Muth eines Christen sincken, so ist die Hofnung die Stütze, die ihn fest erhält, und der Stab, auf den er sich lehnet und seine Strasse fröhlich ziehet.

Dritter Theil.

Wir betrachten das Christenthum ferner

III. Nach seinen Prüfungen und Anfechtungen;

und bemercken dabey

A. Ihre Art. Die Anfechtungen sind theils innerlich, wenn etwa der Heiland sein freundlich Antlitz der Seele verbirget, oder gar zulässet, daß Satan sie mit Fäusten schläget und mit Gotteslästerlichen Gedancken sichtet; theils äusserlich, da Christen, die nicht von der Welt, sondern von GOtt gebohren und des göttlichen Sinnes theilhaftig worden sind, von jedermann gehasset werden, um des Nahmens JESU willen. Diese aus dem Jüdenthum zu Christo

bekehrte Seelen musten ihr Theil auch erfahren: Denn sie wurden von den Unbekehrten angefeindet, verfolget, ihrer Güter beraubet; überdem schlichen sich auch nach und nach falsche Geister und gefährliche Irrthümer ein; die heydnischen Kayser liessen die Christen heftig verfolgen, martern und tödten; der Haupt-Feind, nehmlich der Satan, suchte viele zum Abfall von Christo und zur Verläugnung der erkannten Wahrheiten zu verführen; das waren Anfechtungen und Versuchungen, durch welche sie durchbrechen musten. In solchen Stunden der Anfechtung werden Christen traurig, und ihr Gemüth wird ziemlich geschwächet, doch es währet nicht beständig: Der Apostel spricht: wo es seyn soll, und zeiget damit an, daß die Leiden ihre Abwechselungen haben, wie Regen und Sonnenschein in der Natur abwechseln; denn GOtt will auch nicht immer schlagen, nach der Trübsal kommt die Huld, er verlanget nur Geduld.

B. Ihre Frucht. (1) Durch solche Anfechtungen wird ein Christ in der Armuth

muth des Geistes erhalten, und bleibet fein klein, folglich dem HErrn JESU lieb und wehrt, als welcher seine Hand zu den Kleinen streckt. (2) Er wird von den Unlauterkeiten immer mehr gereiniget, daß GOtt ihm näher kommen kann. (3) Der Glaube wird köstlicher, stärcker und fester gemacht, daß ihm nichts mehr bleibt als JEsus allein. (4) Andere werden zur Nachfolge in der Treue aufgemuntert; und (5) endlich sollen die Gläubigen von Christo Lob, Preiß und Ehre empfahen, wenn sie gegen ihn treu bis ans Ende geblieben sind, wie bald mit mehrerem wird gezeiget werden. Heißt daß nicht recht, wie Paulus sagt: Ebr. 12. v. 11. Alle Züchtigung wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Sehet aber hier, meine Freunde, wie tief das Verderben in der menschlichen Natur stecke, daß so viele Läuterungen müssen vorgenommen werden, auch bey denen, die doch neu gebohren sind.

Bewun-

Bewundert aber auch die Treue unsers GOttes, der keine Mühe sparet, die Seinigen recht herrlich und auserwehlt zu machen, solte er sie gleich wie ein Gold sieben mahl ins Feuer werffen. Drum überlasset euch den treuen Händen des, der da sitzet und schmeltzet; genung wenn ein reines Gold heraus kommt, womit GOtt dermahleinst seine edle neue Stadt ausschmücken kann. Drum wenn im Ofen des Elends wir liegen, und seine Prüfung geduldig ausstehn, wird unser Glaube doch endlich so siegen, daß man den Ausgang mit Freuden wird sehn.

Vierter Theil.

Endlich haben wir das Christenthum zu betrachten

IV. nach seinem herrlichen Ende.

Das ist unaussprechliche und herrliche Freude. v. 8. 9. O Wunder-Anfang, o herrliches Ende! Christen giengen aus und weineten, und trugen edlen Saamen; nun kommen sie mit Freuden, und bringen ihre Garben. Wenn man

von

von dieser Freude mit Engel-Zungen reden könnte; wenn man Tag und Nacht davon predigte, so wäre doch kaum ein Wörtlein gelallet; der Apostel saget, sie sey unaussprechlich. Daher will ich auch nicht viel Worte davon machen, sondern nur anführen, woher die himmlische Freude entstehen wird? sie entstehet aus dem Anschauen GOttes und seines Sohnes JEsu Christi, und aus dem Genuß der allertheuresten und ewig währenden Güter. Ach wie wird ihnen zu Muthe seyn, wenn sie zum erstenmahl das würdige Lamm sehen, dem sie alle ihre Seligkeit zu verdancken haben? wenn sie sehen sein holdes Angesicht, seine verklärte Wunden, seine Crone; wenn sie hören die angenehme Worte: Kommet her ihr Gesegneten, gehet ein in die Herrlichkeit! Ach wie wird da ihr Mund voll Lobes, und ihre Zunge voll Rühmens seyn, daß sie auch Tag und Nacht keine Ruhe haben; wie hell werden die Flammen der Liebe GOttes in ihnen brennen! wie wohl versorget und mit allem Ueberfluß versehen, werden sie in GOTT leben und schweben! Nun nehmen sie ein das unver-

vergängliche, unbefleckte, und unverwelckliche Erbe; denn GOTT wird ihr Erbtheil, ja Alles in allem seyn. Nun wird sie nicht mehr hungern noch dursten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, u. s. f. Off. 7, 16. 17. O Jerusalem du schöne, ach wie helle glänzest du; ach wie lieblich Lob-Gethöne, hört man da in sanfter Ruh, o der grossen Freud und Wonne, itzund gehet auf die Sonne, itzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag. Das lohnt ja wohl ein Christ zu werden und beständig zu bleiben, da der Ausgang so herrlich ist.

Anwendung.

I. In Absicht auf den Verstorbenen. Ein schönes Muster solches Evangelischen Christenthums ist gewesen unser in GOtt ruhender Freund und Lehrer, der **Herr Christian Cölestin Stein.** GOTT hat durch die Wiedergeburth einen guten Grund des Christen-

Christenthums in diesem Mann gelegt. Nach seiner alten natürlichen Geburth war er ein verderbtes Adams-Kind, welches zwar äusserlich still und ehrbar lebte, aber innerlich fleischlich gesinnet, folglich ein Feind des Creutzes Christi war; dahero eine wahre Veränderung in ihm vorgehen muste, wenn er etwas werden solte zu Lobe der herrlichen Gnade GOttes. Und gelobet sey diese herrliche Gnade, die ihn schon im 17ten Jahr seines Alters in ihre Bearbeitung genommen, ihn so kräftiglich gezogen, und so sanftiglich überwunden hat, daß er sich mit vielen Thränen dem Lamme GOttes zum Lohn für seine blutige Arbeit hingegeben, und zum Verlobten GOttes dargestellet. In solchem Wercke der Bekehrung ist er nicht leichtsinnig hinübergesprungen, und die so nöthige Zerknirschung des Hertzens vorbey gegangen, sondern er hat die Geburts-Schmertzen wohl erfahren; wie er mir denn einsmahl erzehlete, daß er im Anfange seiner Bekehrung in eine solche Beklemmung des Hertzens und göttliche Traurigkeit gesetzet worden, daß aller Trost der Creatur

tur bey ihm nicht habe haften können, sondern seine Seele nur nach dem Heiland und seinem Heyl verlanget; da war er wie ein Missethäter, der entweder Pardon bekommen, oder sterben muß. Allein der Tröster der heilige Geist, half seiner Schwachheit auf, leitete ihn zu Christi Wunden, und gab ihm einen solchen zuversichtlichen Glauben, daß er sich der geschehenen Erlösung von Hertzen anmaßen konnte, und so fand er Ruhe für seine Seele, und ging von der Zeit an im Frieden und in der Kraft des HErren einher. Das war die erste Zubereitung zu seinem Christenthum, zu seinem Amte, ja zu seinem seligen Ende. Dieses neue Leben, so in der Wiedergeburth ihm geschencket worden, suchte er treulich zu erhalten, und darinn zu wachsen. Dahero war er begierig nach der vernünftigen lautern Milch des göttlichen Wortes. Er betrachtete nicht nur für sich fleißig das Evangelium, sondern nahm auch mit Sanftmuth und Begierde an, wo er von andern ein gutes Wörtlein hören konnte, er mochte es hören von wem er wolte. Und was das beste, so hat er diesen Hunger

ger nach dem Worte GOttes nicht verlohren, er ist nie satt worden, nehmlich so satt, daß er einen Eckel an dem Manna solte gewonnen haben, sondern sammlete gleichsam alle Brocken und bereitete wohl gar davon seiner Gemeine eine herrliche Mahlzeit; ja er erinnerte sich mancher nachdrücklichen Worte, so er von guten Freunden gehöret hatte, noch auf seinem Sterbe-Bette, und stärckte sich dadurch im Vertrauen. Nun konnte man bald mercken, was aus diesem von GOtt gebohrnen Kindlein werden wolte. Denn als er seine erste Predigt in dieser Litthauischen Kirche über die Worte: Halt im Gedächtniß JEsum Christum ꝛc. hielte, so war der Vortrag so hertzlich, daß auch der damahlige Lehrer, dessen Andencken noch bey einigen im Segen ist, dadurch sehr beschämet, ermuntert und mit Freuden-Thränen GOtt für diesen erweckten Jüngling zu loben angezündet ward. Nun dorfte er nicht erst die Bekehrung anfangen, da sein Leben aufhörete; er dorfte sich nicht erst mühsam zu einem seligen Ende bereiten, sondern

konnte sagen: Ich bin schon selig hier, mein Lamm des danck ich dir! Daher, als ein guter Freund in der letzten Kranckheit ihn fragte, ob er sich denn zubereitet hätte? es schiene wohl, daß die Zeit seines Abschiedes nahe sey; so sagte er hernach, die Frage wäre zu hoch vor ihn, nicht er, sondern GOtt könnte ihn allein bereiten, wie er ihn in Zeit und Ewigkeit haben wolte. Ach wie elend, sprach er, wäre ich daran, wenn ich nun erst mich zu GOtt bekehren solte, aber meine Antwort stehet 1. Petr. 1, 3. Gelobet sey GOtt, der mich nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat; Dieses soll mein Leichen-Text seyn. Meynet also nicht M. Fr. daß ihr an eurem seligen Lehrer einen Neuling gehabt, oder einen Mann, der in weichen Kleidern, oder im andächtigen Schaafs-Kleide, das ist, im guten Schein ohne Kraft, unter euch getreten ist: Nein, er war hertzlich geändert, wohl gesetzt, und in den Wegen des HErren erfahren; drum habt ihrs zum Theil wohl gefühlet, daß was von Hertzen gekommen, auch wieder zu Hertzen gegangen sey.

Auf diesem guten Grunde der neuen Geburth war nun bey ihm gebauet der Glaube, die Liebe und Hoffnung, als welche das rechte Wesen des Christenthums ausmachen. Sein Glaube gründete sich auf JESU Blut, und darinn fand er sich recht selig. Der am Creutz war seine Liebe, seine Gerechtigkeit und Stärcke, sein Ruhm, seine Wonne, und sein eintziges Heyl, daß es bey ihm hieß: In meines Hertzens Grunde, dein Nahm und Creutz allein, funckelt zu aller Stunde, drauf kann ich fröhlich seyn. Wie konnte es auch anders seyn? da der Geist des HErrn ihm sein tiefes Sünden-Elend aufgeschlossen, da er auch den Gnadenvollen Heiland in seiner Seele verkläret hatte, so versteckte er sich als ein armer Sünder hinter seinen JEsum, und der HErr war ihm Sonne und Schild, ihn zu erquicken, und zu bedecken. Sein gantzer Glaube aber wäre eitel gewesen, wenn er nicht im Thal der Demuth geblieben wäre. Aber ich bin Zeuge, daß die tiefe Armuth des Geistes sein Gefehrte bis ans Ende geblieben ist.

Denn als ich den Tag vor seinem seligen Abschied ihn besuchte, und unter andern ihm sagte: es wäre schon Trost genung, wenn der Heiland ihm das Zeugniß geben würde, Du bist über wenig getreu gewesen; so antwortete er gantz beschämt: ich bin nicht werth, daß ich soll treu genennet werden, ich habe viele Untreue gegen meinen HErrn begangen in den und den Stücken, ich bin kein frommer und treuer Knecht, sondern ein unnützer Knecht gewesen, ich werde selig, aber nur aus Gnaden. So hat denn sein Glaube in der Armuth des Geistes wie ein Edelstein in einem goldenen Ringe gefunckelt.

Aus dem Glauben folgte die Liebe zu JEsu, an den er sich beständig hielte, ob er ihn gleich nicht sahe, als sähe er ihn. Die Liebe Christi zog ihn kräftig wie ein Magnet, daß er mit seinem Geliebten, im innerlichen vertrauten Umgange und Hertzens-Gebete wandelte, und unverrückt vor ihm zu bleiben sich befleißigte. Die Liebe Christi wehrete der Sünde, daß er vorsätzlich weder etwas Böses begehen,

gehen, noch was Gutes unterlassen wolte, womit er den Augen seines Liebhabers mißfallen konnte. Die Liebe Christi machte ihn so liebreich, kindlich und hertzlich, daß er allen Menschen gern ein Trost seyn möchte. Die Liebe Christi machte ihn willig die Schaafe JEsu zu weiden, und mit jedem Beicht-Kind, wo es seyn konnte, besonders zu sprechen. Die Liebe Christi machte ihn willig, seine Lämmer zu weiden, und die Schulen so einzurichten, daß die Jugend mit Liebe und Treue in den nöthigen Stücken des Christenthums und Wohlstandes unterrichtet wurde. Die Liebe Christi drang ihn also, daß er seine Kräfte im Dienste GOttes und der Gemeine verzehrete, auch sich selbst nicht gerne schonete, ob er gleich in der letzten Woche fast von allen Kräften gekommen war, und mehr einer Leiche als einem lebendigen Menschen ähnlich aussahe. Die Liebe machte es, daß er mit Thränen vor dem HErrn rang, wenn er gewahr wurde, daß er harte Stirne und verstockte Hertzen vor sich hatte, da alles ans Hertz gelegte Wort zurückprallete; nicht weniger, wenn solche Jünger auf-

stunden, die die Sprache Canaans lerneten, und das Gute so nachschwatzeten, wie der Prediger es ihnen vorredete; die zu JEsu HErr HErr sagten, und doch nicht thaten was er ihnen heisset; die viel von Liebe redeten, sich Brüder und Schwester nenneten, auch vor Augen gegeneinander sich freundlich stelleten, hinter dem Rücken aber sich als Ruhmredige, Schänder, Splitterrichter und aufgeblasene Tadeler bewiesen. Solche waren ihm rechte Schmertzens-Kinder, sintemahl er wohl gelernet, daß in Christo ein rechtschaffenes Wesen, nicht äußerliche Stellung und Tändeley sey, und daß das Reich GOttes nicht mit äußerlichen Gebehrden komme, sondern inwendig in uns seyn müsse. Daher er auch solchen übertünchten Gräbern die Wahrheit fein derbe sagte, und sie auf den rechten Grund zu führen suchte. Aus Liebe zu JEsu kam es auch her, daß er unabläßig sich im Gebeth beschäftigte, und es für seine Erquickungs-Stunde hielt, wenn er mit einem oder zween Freunden seine Knie vor GOtt beugen und gemeinschaftlich beten konnte. In seiner Kranckheit schickte er

beständig seine Seufzer zu GOtt, und war gleich denen wachsamen Knechten, die auf ihren Herrn warten. Sonderlich ist merckwürdig, daß er am Tage seiner Communion bey der grossen Leibes-Schwachheit so starck im Geiste worden, und mit solcher Junbrunst und Demuth sein Gebeth verrichtet, daß sein Beicht-Vater sich darüber nicht wenig gewundert und erfreuet hat.

Dieser sein Glaube und Liebe wurde von der Hoffnung unterstützet. Die lebendige Hoffnung machte ihn frölich in Trübsal, munter in der Arbeit, gelassen im Leiden, getrost im Tode. Die Versicherung von seiner völligen Erlösung war ihm wie ein balsamischer Geruch, der aus den Gegenden des Himmels ihm entgegen kam, und seinen Geist zum hurtigen Fortgang nach Zion stärckte. Die Hofnung JEsum zu sehen, machte, daß er seinem Ende gelassen entgegen ging, und den Tod gleichsam anlachte. Als ihn ein bekannter Freund fragte, ob er zu beyden bereit sey, und sich seinem HErrn ergeben, zu sterben und zu leben, so bald er ihm geböte;

so war seine Antwort: Wilst du mich todt, so sterb ich gern mein GOtt, wilst du daß ich soll leben, will ich mich darinn ergeben. Aus dieser lebendigen Hoffnung kam es auch, daß er gantz gleichgültig war bey Erbauung der neuen Pfarr-Widdem, ob er dieselbe beziehen würde, oder nicht; denn als ihn eben derselbe Freund darüber befragte, gab er zur Antwort: Wir sind hier Gäste und Fremdlinge, und wenn unser irrdisches Hauß zerbrochen wird, haben wir einen Bau von GOtt erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, 2. Cor. 5, 1. Und ob er gleich von süsser empfindlicher Freude nicht sonderlich viel zu sagen wuste, so war doch kein Zagen, keine Furcht, kein Zweifel an seiner Seligkeit bey ihm. Daher, als ich ihm bey meinem ersten Besuch wünschete, daß GOtt ihm viel Friede geben möchte, so sagte er, ja, die Vermehrung des Friedens! womit er zu verstehen geben wollte, daß er den seligen Seelen-Frieden besitze, aber davon ein grösseres Maaß, eine stoltze Ruhe, verlange. Und als ich ihn bey dem letzten Besuch fragte, ob er noch Frieden hätte? antwortete er:

Ja,

Ja, ich weiß von keinen Anfechtungen: solte der HERR aber noch aufs künftige so etwas über mich verhänget haben, so wird er auch gnädiglich durchhelfen. Ich halte mich an seinem Wort, da er gesagt: Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und sehet, diese Hoffnung hat ihn nicht zu Schanden werden lassen. Denn über einige Stunden ließ der HErr diesen seinen Diener im Frieden hinfahren.

Was er nun solchergestalt selbst vom Christenthum erfahren und geübet, das hat er auch seiner Gemeine treulich gelehret. Er war kein stürmender Gesetz-Prediger, der das Volck aus blindem Eifer verdammet, aber auch kein falscher Tröster, der das Volck verführet; er predigte das Wort gantz und unverfälscht, er zeigte sowol den Grund als auch die Ordnung der Seligkeit, daher er bey seinen Zuhörern auf die wahre Bekehrung und Wiedergeburth sehr drang, und ihnen ernstlich bezeugete: Es sey denn daß jemand von neuem gebohren werde, sonst kan er das Reich GOttes nicht sehen.

Er führete also die Sichern an den Berg Sinai, und zeigete wie heilig unser GOtt, und wie geistlich sein Gesetz sey, daraus sie ihre Sünden erkennen solten, damit sie den Trost des Evangelii zu empfahen tüchtig würden. Die mühseligen und beladenen Seelen führte er auf Golgatha, zeigte ihnen das am Creutz hangende Versöhnungs-Opfer, und rief ihnen zu: Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht; damit also der edle seligmachende Glaube in ihnen ausbrechen möchte. Die Gläubigen führete er auf Thabor, wo JEsus sich in seiner Liebe verkläret, und ermunterte sie zur Gegenliebe: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet! die Liebhaber Christi führete er auf den Berg Nebo, und zeigte ihnen das gelobte Land des Himmels, damit sie in der Hoffnung des ewigen Lebens recht starck und eifrig in guten Wercken werden möchten. Und so war er wie ein treuer und kluger Haußhalter, der einem jeden sein Gebühr giebet zu seiner Zeit.

Bißher habe ich, meine Freunde, nichts mehr gethan, als die Gnade GOttes

tes gepreiset, die sich in dem Verstorbenen so kräftig bewiesen. Denn wir wissen wohl, daß ein begnadigter Mensch nur das Kästlein ist, die Kleinodien die darinn liegen gehören GOtt dem HErrn zu; er ist nur ein Werckzeug, GOtt aber der Werckmeister und Geber alles Guten. Das übrige versparen wir bis dahin, wenn JEsus selbst die Treue und gute Wercke seiner Diener an jenem Tage öffentlich rühmen wird.

Von seinen Fehlern und Anfechtungen will ich nichts melden. Denn was die Fehler anlanget, so kommts uns nicht zu, da der HErr sie zugedecket hat, dieselben aufzudecken. Er hat seine Kleider gewaschen und sie helle gemacht in dem Blute des Lammes. Was seine Anfechtungen anbetrift, die werden dort offenbar werden. Was er von Haß, Spott und Verachtung der Welt um des Zeugnisses der Wahrheit, auch von manchen seiner Beicht-Kinder, erdulden müssen, ist euch besser bekannt als mir; die innerliche und besondere Anfechtungen und Zufälle, die er einsmahls eine Zeitlang empfun-

pfunden, sind seinen Freunden bekannt; aber seine heimliche Seufzer, seine Thränen, seine Demüthigungen sind GOtt am besten bekannt. Er war einer von den Elenden in Zion, und winselte offt wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube. Doch GOtt hat ihn aus dem allen geholfen, und ihn hören lassen Freude und Wonne, daß seine Gebeine fröhlich worden, die zerschlagen waren.

Nun hat Er das herrliche Ende davon gebracht, nehmlich der Seelen Seligkeit. GOtt hat sein Amt mit Segen geschmücket, daß er in wenigen Jahren mehr ausgerichtet, als andere in vielen; in der Ewigkeit aber wird es ihm erst völlig offenbar werden. Wir glauben, daß ihn der HErr mit diesen Worten bewillkommet hat: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein in deines HErrn Freude. Matth. 25, 21. Hie gieng er hin und trug edlen Saamen und weinete, dort kommt er mit Freuden, und bringet seine Garben. Nun schauet er, was er hie geglaubet;

nun

nun liebet er JEsum vollkommen, den er hie nicht gesehen, und doch redlich geliebet; nun ist seine Hoffnung erfüllet, daß er mit unaussprechlicher und herrlicher Freude sich einmahl freuen werde. Nun ehret er des Lammes Nägelmahl mit tausend Küßen. Alle durch seinen Dienst bekehrte Seelen sind seine Cronen, und mich dünckt, daß er ruft: nur viel Cronen her! nur viel Cronen her! damit ich viel habe dem Lamme zu Füssen zu legen, dem alle Ehre gebühret; mich dünckt, er ruft uns zu: Ach ich habe schon erblicket, alle diese Herrlichkeit, u. s. f.

II. In Absicht auf die Frau Wittwe und Anverwandten.

Gedencke ich hiebey an die hinterlassene betrübte und gebeugte Frau Wittwe, so habe Ursach mein gerechtes Mitleyden gegen sie zu bezeugen. Sie mag wohl sagen: Er hat mir eine Wunde über die andere geschlagen! Denn es ist nicht gar lange, daß der HErr über Leben und Todt, ihre geliebte Frau Mutter von Ihrem Haupte genommen, und nun nimmt

er

er Ihr dazu ihren geliebten Ehe-Mann von ihrer Seite. Muß Sie nicht bey diesem Abschied eine Bewegung nach der andern in ihrem Gemüth empfinden. Betrübniß und Gelassenheit werden bey ihr abwechseln. Bald wird Sie beklagen den Verlust ihres besten Freundes auf Erden, eines Freundes, der Ihr nicht allein als ein treuer Ehemann redlich vorgestanden, sondern auch als ein wahrer Gefährte auf dem Wege zum Himmel Sie treulich zu JESU und seiner Nachfolge hingewiesen, und mit seinem erbaulichen Wandel und hertzlichem Gebeth Sie in ihrem Christenthum zu fördern gesuchet. Bald wird Sie aber auch dem höchsten Regenten für die Vollbringung seines Willens dancken, und dessen wunderbahren doch seligen Führungen sich kindlich anvertrauen. Es ist wahr, Sie findet Ursache genung Leide zu tragen. Der vergnügte und erbauliche Umgang; sein junges blühendes Alter; der frühzeitige Tod; die kurtze Zeit, die Sie mit ihm im Ehestande gelebet; die künftige betrübte Schicksaale, die Sie nicht vorher siehet, aber doch befürchtet, können

einen

einen Schmertz über den andern verursachen. Doch Sie wird ihre Traurigkeit mäßigen, und ihre Seele in Geduld fassen, wann Sie bedencket, daß ihr seliger Mann hie wenig gute Tage, wenig Gesundheit, aber fast beständig einen krancken Leib und ein sieches Leben gehabt: nun aber hat ihn der HERR erlöset von allem Uebel, nun ruhet er von seiner Arbeit und Leiden, und schauet GOttes Angesicht. Hat Sie ihm nun in seinem Leben alles Gute gerne gegönnet, wie solte Sie ihm denn nicht auch im Sterben die Ruhe gönnen. Zwar sind seine Lebens-Jahre nicht hoch gestiegen, sondern er ist wie eine Rose in der besten Blüthe verwelcket, da sein Alter nur biß 32. Jahr und 5. Monath gereichet; und jetzt sind es eben 5. Jahre, da ihre Hände und Hertzen zur ehelichen Gesellschaft verbunden sind. Allein wenn Sie bedenckt, daß dieses Band nur so lange bestehen kann, als der Wille des Höchsten es für gut befindet; wenn Sie ferner erwäget, daß nicht viele Jahre, sondern die wahre Gottesfurcht das rechte Alter sey; wenn Sie weiter

betrach-

betrachtet, daß er bald sein Ziel erreichet, und das Kleinod ergriffen; wenn Sie endlich bedenckt, daß JEsus Christus ihren lieben Ehegatten an jenem letzten Tage aus der Erden auferwecken, und denselben Ihr in verherrlichter Gestalt wiedergeben werde: so wird Sie sich geduldig dem Willen GOttes unterwerffen, die Hand auf den Mund legen und sagen: Es ist der HErr, er thue was ihm wohlgefällt! Meine einzige Bitte ist hiebey, daß Sie dem Heiland ihr Hertz nun gantz und gar auf ewig ergeben wolle, und die guten Lehren, Ermahnungen und Erweckungen zu Hertzen nehmen und ausüben, welche Sie aus dem Munde ihres lieben Mannes im Leben und Sterben gehöret: so wird das Gebeth und der Segen, so derselbe über Ihr ausgesprochen, auch in seine reiche Erfüllung gehen. Der gütige GOTT hält diese Weise, daß wenn er uns etwas, so uns lieb ist, nimmt, er gemeiniglich was besseres dafür gibt; Er hat ihr zwar ihren lieben Mann genommen, aber er will sich selbst dafür Ihr wiedergeben.

Gebe

Gebe Sie sich ihm nur auch gantz hin, so wird GOtt ihr Mann, ihr Vater und Versorger seyn; Er wird Sie führen bey ihrer rechten Hand, Sie leiten nach seinem Rath, und endlich zu Ehren annehmen. Er ruffet Ihr heute durch meinen Mund zu: Jes. 54, 5. Der dich gemacht hat, ist dein Mann, HErr Zebaoth heißt sein Name.

Was soll ich aber nun sagen, denen geehrten Eltern, Herren Brüdern, und allen Bluts-Freunden, Anverwandten und Angehörigen, sie mögen abwesend oder gegenwärtig seyn? Ich wünsche hertzlich, daß der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes sie von seinem heiligen Willen überzeugen wolle, daß sie für die Vollbringung desselben ihm die Ehre geben. Er richte auf die niedergeschlagen sind; denen, die da weinen, wolle er die Thränen abwischen, die geistlich Todten aber zum neuen Leben wiedergebähren, und diesen Verlust auf eine andere Art, nach seiner Weißheit, ersetzen, damit wir über seine

Hülffe erfreuet von Hertzen sagen können: GOtt zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden, er kennet jedermann, nichts ist jemahls geschehen, das er nicht vor gesehen, und was er thut ist wohl gethan.

III. In Absicht auf die Gemeine.

I. An die Unwiedergebohrnen.

Euer im Leben liebgewesene Lehrer ist nun von euch gegangen, und wird nicht wieder zu euch kommen; aber werdet ihr denn einmahl zu ihm kommen? Diese Versicherung könnet ihr sonst nicht haben, es sey denn, daß ihr eben der Gnade und des Glaubens mit ihm theilhaftig worden seyd. Prüfet euch nun, habt ihr das Evangelische Christenthum, davon euch in der heutigen Predigt eine Abbildung gegeben ist? Seyd ihr wiedergebohren? findet sich Glaube, Liebe und Hofnung samt den Würckungen derselben in eurer Seele? Ach wie wenig rechtschaffene Christen werden auch in dieser

dieser Gemeine erfunden werden, wenn man sie prüfet, und auf die Waage des Heiligthums legt! Es hat der Selige noch auf seinem Sterbe-Bette geklaget, daß der gröste Theil seiner Gemeine Gottlose, Halßstarrige und Heuchler wären, die der HERR bekehren wolle, und denen die Bekehrung solte geprediget werden. Wer sind denn diese Leute? wo stecken sie? das seyd ihr, meine Zuhörer, die ihr in offenbahren Wercken des Fleisches lebet, als Fluchen, Stehlen, Trunckenheit u. s. f. die ihr den Schein eines gottseligen Wesens habet, aber die Kraft verläugnet, das gute liebet und lobet, aber nicht ernstlich übet; auch ihr, die ihr mit eurem Hertzen am Irdischen klebet, und um den Himmel euch keine Mühe gebet. Auch ihr Abtrünnige gehöret hieher, die ihr im Geist angefangen habt und im Fleisch vollendet. Als ein guter Freund dem seligen Mann zu seinem Trost sagte: GOtt hätte sein Amt mit vielem Segen gekrönet; so schwieg er erst stille, sagte aber darauf mit Wehmuth: ach es sind viele abgefallen!

fallen! Welche sind denn die? Der Geist wirds deutlich im Gewissen sagen, welchen es angehet, genung daß sie GOtt und ihrem eigenen Gewissen bekannt sind. Ach wie unglückselig sind doch alle Unwiedergebohrne, auch alle, die aus der Gnade gefallen sind, sie mögen im süssen Traum ruhig seyn, oder ein unruhiges und verzagtes Gewissen haben! O ihr Armen! Euer gantzes Leben ist eine verlohrne Sache, das schrecklichste ist euer Sterben; und das beste für euch wäre, wenn ihr nie gebohren wäret, oder wenn ihr wiedergebohren würdet. Seht euer Lehrer hat an euch biß zum Tode gearbeitet. Soll denn seine Arbeit, sein Schweiß und Blut, Seufzer und Thränen auf eurem Gewissen liegen? ach wie kann dieses euch einmahl drücken, wenns aufwachen wird! Und wie? wenns dazu kommen wird, wie Christus sagt: Zweene werden auf einem Felde, (also auch in einem Kirch-Felde) seyn, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden; O ein erbärmlicher Anblick, wenn der Hirte einmahl zur Rechten

ten JESU stehen, und die Schaafe zur Lincken gestellet werden solten. O daß ihr demnach weise würdet, und die Absichten GOttes bey dem tödtlichen Hintritt eures Lehrers wohl bedencken möchtet! Vielleicht seyd ihr seiner nicht werth gewesen; vielleicht hat GOtt vorher gesehen, daß ihr sein Zeugniß nicht annehmen, und er also nichts weiter an euch ausrichten würde; vielleicht hat ihn GOtt weggeraft vor dem Unglück. So viel ist gewiß; Henoch gefiel dem HErren wohl, und ist weggenommen, daß er der Welt eine Vermahnung zur Busse würde. Sir. 44. v. 6. Aber es geht noch leider so, wie Jesaias klaget; Der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Hertzen nehme. c. 57, 1. Darum eilet und errettet noch eure Seele; thut Busse und bekehret euch, daß eure Sünden getilget werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung. Werdet ihr dies letzte Wort, so euch euer seligverstorbene Lehrer durch meinen Mund hat sagen lassen, mit Sanftmuth annehmen; werdet ihr umkehren, und werden wie die

Kinder, so sollet ihr noch einmahl seine Freude, seine Crone und Wonne werden, wenn er euch, als aus dem Feuer entrissene, zur Rechten JESU erblicken wird.

II. An die Wiedergebohrnen: Ihr aber, o begnadigte und selige Seelen, die ihr in der neuen Geburth rechtschaffene Christen geworden, und bis hieher geblieben seyd, (1) lobet und preiset den Ertzhirten und Bischoff eurer Seelen, für diesen seinen Knecht, den er gesendet, und acht Jahre bey dieser Gemeine erhalten hat. Wie offt seyd ihr durch seinen Vortrag aufgewecket, ermuntert und erquicket? Brandte nicht euer Hertz in euch, wenn er zu und mit euch redete? Hat er nicht euer wie eine Amme ihrer Kinder gepfleget? Ist er nun zu seinem Heiland gegangen, und kann sagen: HERR, es ist geschehen was du befohlen hast, doch in Schwachheit; so prüfet euch, ob ihr auch ihm nachsagen könnet: es ist auch von mir geschehn was der HERR durch seinen Knecht mir befohlen hat. O wie

viel

viel wird daran fehlen! (2) Lobet GOtt noch vielmehr, daß er euch nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat. O wie selig seyd ihr in Christo! ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht so glücklich gewesen, als ihr, die ihr Antheil an Christo und an seiner Herrlichkeit habt. Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind; seyd eyfrig im Kampf, seyd munter in der Arbeit, fröhlich in Hofnung, und sehnet euch nach der Behausung, die im Himmel ist. (3) Endlich ruffe ich euch die Worte Pauli zu, Ebr. 13,7. **Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesaget haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.** Euer rechtschaffener Lehrer, der schon über den Jordan gegangen ist, ruffet euch zu guter letzt zu: Streitet wohl, lieben Brüder, ich habe schon überwunden durch des Lammes Blut, ihr werdet auch über-

winden, und durch die Treue JESU, der euch fest hält, auch treu bleiben bis an den Tod. Und wenn nun einer und der andere in die Ewigkeit hinüber kommt, wird ihn sein vorangegangener Hirte freundlich bewillkommen, umarmen und anreden: Bist du auch da? hast du nun völlig überwunden? Triumph, Triumph, Victoria! du hast den frohen Port gefunden! Da werdet ihr denn zusammen das Heilig, Heilig, Heilig singen ohne Sünde und ohne Ende. Nun laßt uns zum Beschluß den HErrn erheben und sagen:

Lobt ihr Menschen, lobt ihr Himmels Chöre,
Gebt dem höchsten GOTT allein die Ehre,
Die Ewigkeiten
werden unsers GOttes Lob ausbreiten.
Amen.

Lebens-

Lebens-Lauf.

GOTT der Urheber unseres Lebens, ließ den Wohlseligen **Herrn Christian Cölestin Stein**, den 14ten November 1722. in Gavaiten, im Preußischen Litthauen, zuerst das Licht der Welt erblicken. Es sind desselben beyderseits überlebende christliche Eltern: als, sein Herr Vater, **Christian Friedrich Stein**, wohlverdienter Pfarrer in Gavaiten; seine Frau Mutter, **Tugendreich Surckauin**, des wohlseligen Herrn **Michael Surckau**, Pfarrers in Mansfeld, und der wohlseligen Frauen, **Anna Dorothea** gebohrne **Rombergin**, jüngste Tochter. Desselben Groß-Eltern von väterlicher Seite waren: sein Groß-Vater, Herr **Friedrich Stein**, Pfarrer in Muldzen; seine Groß-Mutter, Frau **Rosina** gebohrne **Steinfeldtin**, des seligen Herrn **George Steinfeldt**, Pfarrers zu

Entzuhnen einzige Tochter. Seine geliebteste Eltern haben diesen ihren geschenckten Sohn, bald nach seiner Ankunft in die Welt, in der Gavaitschen Kirche durch die heilige Taufe dem Heylande zugeführet. So bald er an Alter zugenommen, wurde er in der Gavaitschen Schule, dem damahligen Praecentori Herrn Petsch, zum ersten Unterricht anvertrauet. Bey mehr zunehmendem Alter und an Ihm bemerckter guten Fähigkeit zu Wissenschaften, wurden seine geliebte Eltern schlüssig, Ihn im 8ten Jahre seines zarten Alters hieher nach Königsberg zu schicken; da er theils seinem seligen Oheim, Herrn Michael Surckau, Schul-Collegen im Löbenicht, zur Information und Aufsicht; theils auch seiner noch lebenden Schwieger-Groß-Mutter, als damahligen Muhme, Frau Christina Jongin, zur Pflege und guten Auferziehung übergeben worden. Hier als ein Fremdling, ließ er sich nichts mehr angelegen seyn, als durch andächtiges Beten, fleißiges Studiren und gute Aufführung, die Liebe seiner weitentlegenen Eltern immermehr gegen sich

zu

zu verstärcken. Nachdem er kurtze Zeit des treuen Unterrichts von seinem oberwehnten Oheim genossen, wurde er von seinen geliebtesten Eltern nach der Altstädtschen Pfarr-Schule befördert, von dem damahligen Rectore Herrn KOZIG examiniret und auf tertiam Classem sogleich gesetzet. Allhier erwieß sich die Gnade GOTTes an Ihm sehr kräftig, daß er aus ernstlichem Triebe seinem GOTT dienete, sein Studiren fleißig abwartete, und eben dadurch die Liebe seines Schöpffers erlangte, auch die Gunst aller Menschen, die Ihn kannten, auf sich zog. Da er nun nach einigen Jahren mit Ruhm die Oberstelle in der Schule erhalten und zur Academie völlig zubereitet war: so wurde er Anno 1738. den 1sten Octobr. von dem damahligen Rectore Magnifico Herrn Doctore KYPKE, und von dem wohlseligen Prof. Ordin. Herrn Doct. GREGOROVIO, damahligen Decano Facult. Philos. als Studiosus auf der Königsbergischen Academie angenommen und eingeschrieben. Es bezeigte aber unser Wohlselige damahls sogleich eine beson-

besondere Neigung zum Studio Theologico; daher er sich von der Ehrwürdigen Theol. Facultät examiniren ließ, und von dem Herrn Doct. ARNOLDT, als damahligen Decano spectabili Facultatis Theologicae, ein Testimonium seiner Aufnahme zur Theologie erhielte. Nun fing er mit verstärcktem Ernst und Fleisse an, seine Academische Zeit und Gelegenheit gut anzuwenden. Zu dem Ende hörete er das Collegium Philosophicum bey dem wohlseligen Herrn Prof. KNUTZEN; das Collegium Graecum bey dem wohlseligen Herrn Doct. BEHM; das Hebraicum, nebst andern orientalischen Sprachen, bey dem wohlseligen Herrn Doct. RAU. Das Collegium Theticum wartete Er anfangs ab, bey dem seligen Herrn Doct. BEHM und Herrn Doct. KYPKE, nachmahlen auch bey Herrn Doct. Schultz; das Collegium Theologiae Moralis, und die Homileticam hörete Er bey Herrn Doct. ARNOLDT. Da Er sich nun in diesen erforderlichen Studiis ziemlich geübet

geübet hatte: so war nun Zeit, sich auch im Predigen zu üben. Er ließ sich deshalb von der Ehrwürdigen Theologischen Facultät tentiren, und erhielte darauf Anno 1741. den 19ten Septembr. von selbiger durch den damahligen Decanum Facultatis Theologicae Herrn Doct. ARNOLDT, veniam concionandi. Nach einiger Zeit wurde Er der erste Informator in dem Litthauischen Seminario. Anno 1742. wurde Er als Cantor bey der hiesigen Litthauischen Schule beruffen; und Anno 1745. wurde Er nach Heiligenbeil als Conrector vociret. Anno 1746. den 3ten Novembr. erhielte Er in dem 25ten Jahr seines Alters den Beruf als hiesiger Litthauischer Pfarrer; darauf Er Anno 1747. den 1sten Febr. vor dem Consistorio examiniret, den Montag darauf in der Schloß-Kirche von dem Ober-Hof-Prediger Herrn Doct. QVANDT ordiniret, und den Sonntag Reminiscere von eben demselben, als Pfarrer in der Litthauischen Kirche introduciret wurde. Drey Jahre hernach, nämlich Anno

1750.

1750. den 22ten April. verheyrathete Er sich mit der Jungfer **Charlotta Elisabeth Pechülin**, des wohlseligen Herrn **Gottfried Pechül**, wohlverdienten Pfarrers in Mühlhausen, hinterbliebenen Jungfer Tochter, mit welcher Er 5. Jahre in vergnügter Ehe gelebet. Eine anhaltende Kranckheit aber hat den 20sten April. 1755. seinem Leben ein Ende gemacht, welches er auf 32. Jahr 5. Monate und 6. Tage gebracht hatte.

Und hiemit hat Er seinen Hirten-Stab, den Er mit vieler Treue geführet, und seine theure Seele in die Hände seines **Ertz-Hirten JESU** überliefert.

Die

Ganze Summa

des Evangelischen

Christenthums,

in einer

Gedächtnis-Predigt

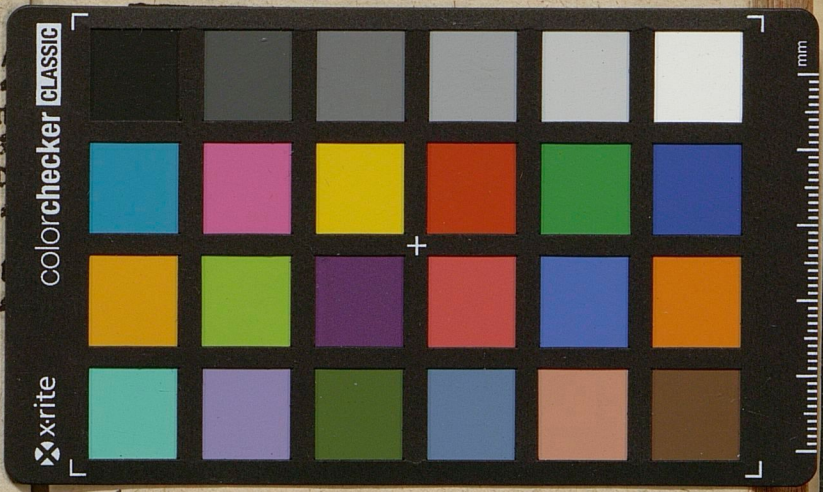
bey dem tödtlichen Hintritt

des Hochwohl-Ehrwürdigen und Wohlgelahrten

Herrn

Christian Cölestin Steins

gewesenen treufleißigen Pfarrherrn bey der Deutsch-Littauischen Gemeine zu Königsberg,



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-323390870-17